

Aktuelles vom Projekt Pide-Kaffee in Peru vom April 2021

Verbesserung der Sozial- und Umweltbedingungen, der Technologie und der Wirtschaft in vierzehn Dörfern in Huarmaca-Huancabamba

Bericht zum technischen Fortschritt von Maria Aurora Villegas, April 2021,
Zusammenfassung von Martina Gröne

Die Pandemie und ihre Folgen

Die gesamte Bevölkerung wurde ab Mitte März letzten Jahres unter eine viermonatige Quarantäne gestellt. Familien, die in die Städte emigriert waren, sahen sich nun infolge der zahlreichen informellen Beschäftigungsverhältnisse und der damit entstehenden Arbeitslosigkeit gezwungen, in ihre Geburtsorte auf dem Land zurückzukehren.

Nicht nur die Kontaktbeschränkungen, auch die fehlenden Einkommen der Landbevölkerung stellten ein großes Problem dar, und so wurde von den Kommunen für die Ankommenden eine 15-tägige Quarantäne abseits der Dörfer organisiert.

Dennoch hatten sich Angehörige der Dorfbevölkerung angesteckt.

Auch die Polizei brachte das Virus in die abgelegenen Dörfer der Sierra, indem sie die Beschränkungen kontrollierte. Dadurch schwand das Vertrauen in diese. Von der Dorfbevölkerung wurde sehr auf die Selbstkontrolle während der Pandemie geachtet.

Natürlich konnte als Folge dieser Entwicklungen das Team von Progreso nicht wie geplant arbeiten und musste sich auf technische Hilfsmittel wie WhatsApp oder Zoom verlassen, obwohl das Internet in einigen ländlichen Gebieten instabil oder nicht ausgebaut ist. Außerdem mangelt es in den dörflichen Gebieten an technischen Endgeräten wie Handy oder PC und der Umgang mit agrarökologischen Anleitungen per Zoom und ohne Kontakt ist ungewohnt und schwierig.

Mit Aufhebung der Quarantäne Ende Juni kehrte Progreso unter Sicherheitsvorkehrungen in das Büro in Piura und in die Arbeit auf dem Land zurück. Es bedurfte einiger Anstrengung, die Sicherheitsmaßnahmen umzusetzen. Das war verbunden mit dem Erwerb von Masken, Desinfektionsmitteln, Handschuhen, etc., was nur mit der Hilfe der Projektgruppen angemessen umgesetzt werden konnte.

Das Material findet bis jetzt Verwendung bei Versammlungen und Workshops jeglicher Art, wo Menschen zusammenarbeiten, aber soziale Distanz halten müssen. Auch zum Thema Händewaschen, Maskentragen, Abstand, Desinfektion wurden jetzt Schulungen angeboten, alle Zusammenkünfte fanden im Freien statt.

Auch den vom Virus betroffenen Familien konnte sowohl wirtschaftlich als auch mit Medikamenten durch die Unterstützung der Projektgruppen geholfen werden.

Trotz dieser widrigen Umstände konnten einige wichtige Koordinationstreffen zwischen Progreso, Norandino und den Kommunen umgesetzt werden, sowohl in Piura als auch in Huarmaca. Mehr als 200 Produzenten aus den kleinen Dörfern konnten sich mit der Kooperative Norandino zusammenschließen, um die Produkte zu kommerzialisieren und zu zertifizieren.

Auch zum Thema Ernährung und Biogärten konnte einiges erreicht werden. Wegen der Schulschließungen blieben Schulgärten zwar unberücksichtigt. Die 347 Familiengärten konnten jedoch wie geplant organisiert werden. Zur gesunden

Nahrungszubereitung mit eigenen Produkten konnten 14 Workshops abgehalten werden und so die Unabhängigkeit bei Grundnahrungsmitteln vom Markt gefördert werden, was auch die Mobilität und damit das Infektionsrisiko verringert.

Müllsammlung und -trennung blieb ebenfalls ein Thema, was in acht Workshops vermittelt und dankbar angenommen wurde, gerade für die Kinder ermöglicht die geordnete Entsorgung von Müll ein sicheres Umfeld.

In der Aufforstung konnten 14 Waldflächen mit fast 60.000 Pflanzen wie der „falschen Eiche“, regional angepassten Eukalyptussorten, Zedern, Baumtomaten, Feigen, Kiefern, Erlen und Mahagoni bepflanzt werden. Wegen der Regenfälle geschah das im Januar bis März dieses Jahres, denn die Anpflanzungen benötigen in der Anwachsperiode Bewässerung. Besonderen Fokus wurde auf die Wiederaufforstung von Abhängen gelegt - das geschah mit 600 Setzlingen Erle und auch Gummibäumen, was auch noch weiter durchgeführt werden soll.

Der Kaffeeanbau konnte erfolgreich weitergeführt werden, mehr als 51.000 Kaffeepflanzen der relativ pilzresistenten Sorte Catimor konnten gesetzt und gedüngt werden. In diesem Jahr soll dann die Nachernte im Hinblick auf die Qualitätssicherung begleitet werden.

Herzlichen Dank allen Spendern, die bei dieser Verbesserung des Lebensstandards der Menschen in Peru in schwierigen Zeiten mitgewirkt haben.